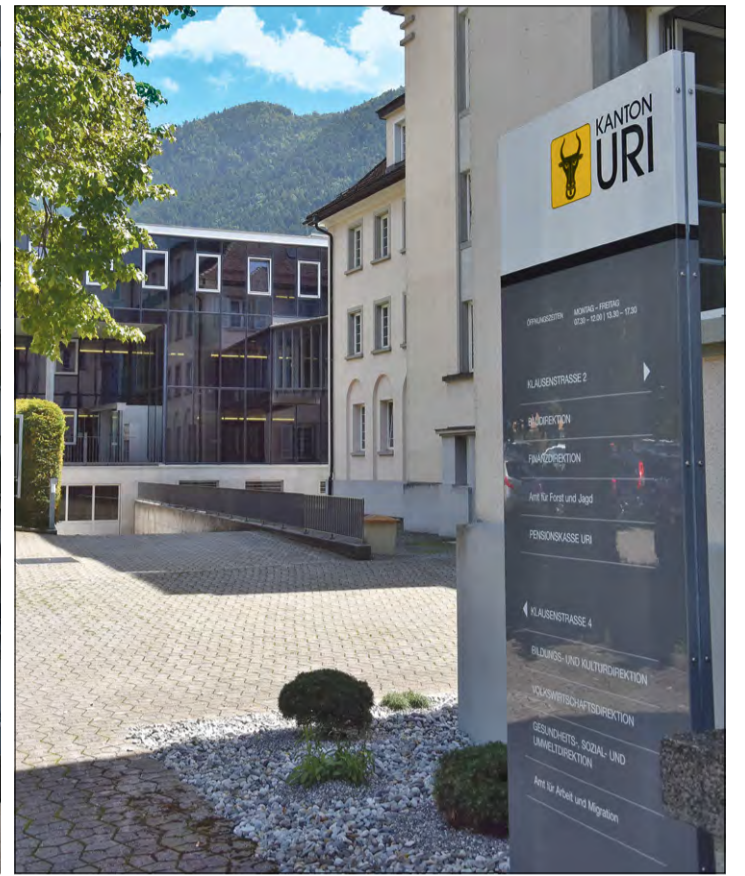


# Mehr Chefinnen und mehr Arbeitszeitmodelle

**Wirtschaft** | Eine Umfrage zum Thema Familienfreundlichkeit



*Teilzeit, Frauen in Führungspositionen, Vater-schaftsurlaub: Wo steht da die Schweiz? Und wie stehen die drei grössten Unternehmen im Kanton Uri zu diesen Themen?*



Die drei grössten Urner Unternehmen, Dätwyler, das Kantonsspital sowie die kantonale Verwaltung, wollen für Mütter und Väter attraktive Arbeitgeber sein.

FOTOS: ELISA HIPPE

## Mit Teilzeit die Gleichstellung der Geschlechter fördern

«Teilzeit wird noch lange weiblich bleiben», titelte der Gewerkschaftsdachverband Travail.Suisse. Dies, nachdem der Nationalrat am 1. Juni die parlamentarische Initiative Masshardt verworfen hatte. Diese hatte gefordert, dass Arbeitnehmende nach der Geburt eines Kindes den Beschäftigungsgrad um 20 Prozent reduzieren können. «Travail.Suisse bedauert, dass diesem fortschrittlichen und gleichzeitig vernünftigen Vorschlag die Zustimmung verwehrt geblieben ist», hiess es in der entsprechenden Medienmitteilung. Und weiter: «Nur wenn Berufs- und Familienarbeit innerhalb der Paare besser aufgeteilt werden können, geht es mit der

Gleichstellung der Geschlechter auch tatsächlich vorwärts.» Vier von fünf Müttern seien heute erwerbstätig, davon arbeiten ebenfalls vier von fünf in Teilzeit. Bei den Vätern macht oder kann dies nur einer von neun. Frauen bleiben Beförderungschancen verwehrt, die Karriere kommt ins Stocken, Weiterbildung ist schwieriger möglich.

### Teilzeit unter 50 Prozent

Wie sieht es im Kanton Uri aus? Bei den Dätwyler Unternehmen mit rund 850 Mitarbeitenden arbeiten rund 40 in Teilzeit. In Führungspositionen ist Teilzeit grundsätzlich möglich, und es gebe vereinzelte Beispiele. «Die Aus-

gestaltung ist abhängig von Aufgaben und Organisation und wird im Einzelfall geregelt», erklärt Guido Unter-nährer, Leiter Corporate Communication. Auch unter 50 Prozent ist Teilzeit möglich.

### Stellen in Teilzeit ausschreiben

In der kantonalen Verwaltung Uri (833 Mitarbeitende inklusive Lehrpersonen und fremdfinanzierte Stellen) arbeiten 264 Personen in einem Teilzeitpensum unter 80 Prozent. Zahlreiche Anstellungsverhältnisse seien unter 50 Prozent, oft beispielsweise nach einer Mutterschaft, dann auch mit 20 Prozent, Führungspersonen seien derzeit nur wenige mit

einem Teilzeitpensum beschäftigt, wenn, dann vorwiegend in den Bereichen Justiz und Bildung. «Dem Regierungsrat ist es aber ein Anliegen, Stellenbesetzungen in Teilzeitpensum zu erhöhen und damit insbesondere die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern», so Patrick Schuler vom Amt für Personal. Bereits heute werden grundsätzlich alle neu zu besetzenden 100-Prozent-Stellen auch im Teilzeitpensum ausgeschrieben.

### Grossen Effort geleistet

Das Kantonsspital Uri beschäftigt von derzeit 596 Mitarbeitenden 229 in Teilzeitpensum. Unter 50 Prozent ist möglich, meist jedoch 30 bis 40

Prozent, und nur in Ausnahmefällen auch 20 Prozent. Führungspositionen und Teilzeit? Ja, das geht. «Hier haben wir in den vergangenen Jahren einen grossen Effort geleistet», erklärt Claudia Jauch-Zraggen, Leiterin HR und Kommunikation. «Mittlerweile finden sich im Kantonsspital Uri in sämtlichen Bereichen, sei es in den Kliniken, in der Pflege, in den medizinischen Fachbereichen wie auch in der Betriebswirtschaft, unterschiedliche Modelle und Lösungen, wie sich Teilzeitarbeit und eine Führungsposition vereinbaren lassen. Diese Modelle werden ausserdem von Frauen wie auch von Männern nachgefragt.» (ehi)

## Jobsharing, flexible Zeiten und Homeoffice

«Fortschritte auf tiefem Niveau» bescheinigt Travail.Suisse dem Thema Frauen in Führungspositionen in einer Medienmitteilung. In Geschäftsleitungen sind Frauen nach wie vor wenig vertreten. Bei den Verwaltungsräten entwickelte sich die Zahl jedoch auf den ersten Blick in eine erfreuliche Richtung. «Im Vergleich mit anderen westeuropäischen Staaten nimmt die Schweiz jedoch eine der letzten Positionen ein», so Travail.Suisse weiter.



Frauen im Kader. FOTO: KEYSTONE

### Sieger Norwegen

Im Jahr 2016 waren 6 Prozent aller Führungspersonen weiblich, 15 von 26 Unternehmen hatten gar keine Frau in der Geschäftsleitung, besagt die von Travail.Suisse durchgeführte Managerlohnstudie. Im Vergleich: Sieger Norwegen weist einen Frauenanteil von rund 40 Prozent auf, Italien, Schweden und Finnland über 20 Prozent. Norwegen ist auch bei der Frauenvertretung in Verwaltungsräten vorne; die Schweiz dagegen liegt hier mit 24 Prozent unter den Nachbarn Deutschland, Frankreich und Italien (je 30 Prozent). Unterschiede gibt es zwischen Grosskonzernen und mittelständischen Unternehmen. Im Schnitt besteht bei mittelständischen Unternehmen laut einer Umfrage des Beratungsunternehmens EY ein Fünftel der Geschäftsleitungen und Verwaltungsräte aus Frauen, bei Firmen mit mehr als 100 Millionen Franken Umsatz sind es nur 13 Prozent (Quelle: sda). Auch der Schweizerische Arbeitgeberverband hält den leichten Trend nach oben für erfreulich, will jedoch ebenfalls mehr Frauen in oberste Füh-

rungsgremien bringen. Denn: Verglichen mit dem öffentlichen Sektor sei der Frauenanteil bei den befragten Unternehmen nach wie vor tiefer, teilte der Verband im März mit.

### Oberärztinnen teilen sich Stelle

Und bei den drei grössten Urner Unternehmen? Im Kantonsspital Uri arbeiten 28 Frauen in Führungspositionen: ab Oktober drei in der Spitalleitung, 19 im mittleren und sieben im unteren Kader. «Wir sind der Überzeugung, dass wir sehr grosse Anstrengungen unternehmen», so Claudia Jauch. «Allerdings weniger mit breit angelegten Projekten, sondern wir prüfen Möglichkeiten individuell.» Als kleines Spital habe man hier einen grossen Vorteil. Das KSU will als Arbeitgeber attraktiv sein, auch um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, und hat deshalb in den vergangenen Jahren verschiedene Arbeitszeitmodelle ausprobiert und realisiert. Diese reichen von Jobsharing über Homeoffice bis hin zu neuen Kaderfunktionen in Teilzeit. Claudia Jauch ist als Mitglied der Geschäftsleitung in Teilzeit tätig (siehe Seite 15), zwei Oberärztinnen tei-

len sich seit Mitte vergangenen Jahres die Stelle als Oberärztin der internmedizinischen Notfallstation.

### Flexible Arbeitszeiten

Bei den Dätwyler Unternehmen arbeiten 25 Frauen in Führungspositionen. Damit diese Beruf und Familie unter einen Hut bringen können, ist Teilzeitarbeit ohne Einschränkung hinsichtlich Hierarchie oder Bereiche für Frauen und Männer möglich, die Arbeitszeiten sind flexibel, so Guido Unter-nährer. Der Mutterschaftsurlaub ist mit 16 Wochen überobligatorisch lange. Es gibt zudem die Möglichkeit für beschränktes Homeoffice. Auch Dätwyler «ist bemüht, mit flexiblen Arbeitszeitmodellen mit Jahresarbeitszeit, mit Teilzeitarbeit sowie mit unbezahltem Urlaub nach Mutter- respektive Vaterschaft für Mütter und Väter von kleinen Kindern auf allen Hierarchiestufen ein attraktiver Arbeitgeber zu sein», so Guido Unter-nährer. Bei der kantonalen Verwaltung Uri sind es 15 Frauen, die in Führungspositionen arbeiten. «Der Regierungsrat möchte den Frauenanteil im Kaderbereich mit gezielten Massnahmen erhöhen», so Patrick Schuler. Eine davon sei, im Bewerbungsverfahren den Frauen mit gleichen Bewerbungsqualifikationen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. 2015 wurde eine Mitarbeiterumfrage zum Thema «Vereinbarkeit von Beruf und Familie» durchgeführt. Die Auswertung habe ein erfreuliches Bild ergeben, die Mitarbeitenden stellten der Kantonsverwaltung ein gutes Zeugnis aus. (ehi)

## Fünf Tage Vaterschaftsurlaub

107 106 beglaubigte Unterschriften hat die Vaterschaftsurlaub-Initiative, hinter der Travail.Suisse, der Dachverband der Männer- und Väterorganisationen männer.ch, der Bund der Frauenorganisationen Alliance F sowie Pro Familia stehen, vor Kurzem gesammelt. «Väter sollen nach der Geburt eines Kindes mindestens vier Wochen bezahlten Urlaub erhalten, fordert diese Initiative, die Anfang Juli eingereicht wurde. Faktisch stünde Vätern in der Schweiz kein Vaterschaftsurlaub zu, so Travail.Suisse. Im Rahmen der «üblichen freien Tage und Stunden» könnten sie nur einen freien Tag beziehen. Der Durchschnitt bei den OECD-Ländern betrage dagegen 20 flexible Tage. Ein Vaterschaftsurlaub sei wichtig für die Väter, so Travail.Suisse weiter. Er gebe ihnen die Möglichkeit, eine Beziehung zum Kind aufzubauen und väterliche Kompetenzen zu erlernen. Laut einer vom Link-Institut im Auftrag von Travail.Suisse durchgeführten Studie finden 80 Prozent der Männer einen Vaterschaftsurlaub nötig. Der Schweizerische Arbeitgeber-

verband ist jedoch gegen die Initiative. Mit einer staatlichen Einheitslösung ginge auch die nötige Flexibilität für die Unternehmen verloren, teilt er in einer Medienmitteilung mit. «Ein Vaterschaftsurlaub muss vielmehr in Abhängigkeit der Bedürfnisse der Betroffenen und der betrieblichen Möglichkeiten individuell ausgestaltet werden können.» Auch im Parlament war das Anliegen Vaterschaftsurlaub bisher laut der Nachrichtenagentur sda ohne Chance: Der Nationalrat lehnte 2016 zum Beispiel eine parlamentarische Initiative von Martin Candinas (CVP/GR) ab, der einen zweiwöchigen Vaterschaftsurlaub forderte, im März war ein Vorstoss von Rosmarie Quadranti (BDH/ZH) für eine bezahlte Elternzeit gescheitert. Die drei grössten Urner Unternehmen bieten alle bezahlten Vaterschaftsurlaub von fünf Tagen. Dieser könne in der Regel verlängert werden, sei es durch Ferien, Überstundenkompensation oder zusätzlichen unbezahlten Urlaub.

### Geschäftsinterne Kitas

Geschäftsinterne Kitas, Spielgruppen oder Ähnliches gibt es übrigens in keinem der drei Unternehmen. Die Möglichkeit sei bereits vertieft betrachtet worden, allerdings sei das Kantonsspital zu klein, so Claudia Jauch. Man arbeite aber an einer zeitnahen Lösung, zum Beispiel sei man bereits mit Anbietern in Kontakt. Bei Dätwyler gab es früher eine Unterstützungsmassnahme. Diese sei aber wegen zu geringer Nachfrage wieder aufgehoben worden. (ehi)



Väter bei einer Demo. FOTO: KEYSTONE